

196a

Trosthaugen

K. Bergen

18^{te} Juni 1896.

Lieber Herr Doctor!

Soeben von einem
Ausflug nach Hardanger,
(Lofthus) wo ich mit
Freunden und Verwandten
meinen 53^{ten} Geburtstag ab-
brachte, gerüstgelehrt, beehrte
ich mich, Ihren letzten
freundlichen Brief zu beant-
worten, sowie für die schöne
Weinsendung mich zu bedan-
ken. Sie glauben gar nicht,
wie viel Freude ich schon
davon gehabt habe. Das

Du bist Caesars wollte natürlich
absolut mit nach Handlungen
und weiß ich ihn selber
lieb habe, wollte ich ihm
seinen Wunsch nicht ab=
schlagen. Er hat aber auch
mehr als meine Pflicht
gethan. Er hat eine riesige
Phantasie und hat Legionen
von Reden gehalten. Über=
haupt, diese Tage hatten nur
die eine, allerdings große
Schattenseite, dass Sie nicht
dabei waren. Ich bin jetzt
50 Jahr alt, und habe
in mehr als einem Men=
schenalter jährlich Reisen
in meinem schönen Vater=
land gemacht. Etwas ähn=
liches habe ich aber nie
erlebt. Die Natur war

wie bei Nordwest.
Das Wetter himmelhoch, die
hellen Nächte nicht zu
beschreiben, dazu die Glüh-
ocher und die Warmfülle
in einer höchsten Tracht,
die Luft so wunderbar
weich und gesund, dass
nur Ellen (selbst wenn
82 jährigen Schwieger-
estern) nicht dazu im
Stande waren, zu Bett
zu gehen, vor 4 Uhr Mor-
gens, um dann nur wenige
Stunden zu ruhen. Und
dabei nicht nur keine
Müdigkeit, sondern ein
Maximum von Wohlbefin-
den bei alten und jungen.
Selbst bei meiner Frau
geschah das Unglaubliche,
dass die Schmerzen in der

Zunye ganz und gar wicken,
Wir waren eine Gesellschaft
von 16 Personen die zur See
hin und zurück fuhren und
bei Zufall wollte, dass
wir so Glück hatten, das
Dampfschiff ganz für uns
zu haben. Dazu ein lechens-
würdiger Kapitain, Kurz,
ich habe noch glücklich
wie, wollen wir sagen,
einen englischen Lord gefehlet,
nein nicht eben „die
Hauptsache“ gefehlet hätte

Zu meiner Schand
muss ich gestehen, dass
ich schon wider „Lyriker“
gewesen bin. Nun sage
ich aber mit Leporello:
Ich will nicht länger „Däcker“
sein, nein, nein, nein, nein!

Oder um mit Steine zu
 sehen: „Ich trage weit höheres
 Verlangen.“ hier, vorläufig
 Schwamm damit. Die Sen-
 mel sind eher wohlknechten,
 dass muss ich doch hinzuge-
 fügen um wenigstens nicht
 bescheiden zu sein. Denn
 dass wäre etwadisch
 und das höchste Ziel eines
 coroden Menschen muss
 ja heißen: Sich wie einer
 modernen „Affen zu gebären!“
 Jetzt kommen die konaejischen
 Fänge daran und dann geht
 es einjermannen erleichtert
 im gewissen nach dem
 Hochgelinge, wo die neuen
 Ideen wachsen. Apwpo
 von neuen Ideen: Eins
 nicht, da heute nicht

bersäumer: Ihm auf einem
jungen norwegischen Campo-
nisten aufmerksam zu machen,
der seine Zukunft hat und
der gerade jetzt etwas ganz
Vortreffliches geleistet hat.
Der junge Mann heisst Johan
Halvorsen, neuerdings
Dirigent der hiesigen phio-
harmonischen Gesellschaft.
Wilhelm Hansen in Kopenhagen
hat voriges Jahr ein Stück
"Einzug der Bojaren" in
Parisier und Pommern heraus-
gegeben, wovon er viel Kunde
geholt hat. Denn das Werk
ist vielfach gespielt worden,
sogar in England und Ame-
rika. Das Stück interessiert
mich darauf, dass ich, um
den jungen Campomsten
zu unterstützen, den

Klavisauszug anfertigte.
Diesen Winter hat er ein
neues Theater mit seiner
Musik zu Varentasena,
das indische Drama, wahrhaft
Furore gemacht. Er hat jetzt
das Bedeutendste daraus in
einige Stücke gesammelt
und ich muss, um wieder
nicht zu modern zu sein,
sagen, dass wenn diese
Stücke die Perser'sche
nicht tod macht, so wird
sie wenigstens ein gefahr-
licher Concurrent. Ich
habe aber sehr auf
Concurrence und so wünsche
och dem neuen Talent =
vollen Landmann einen
guten Verleger. Überdies
weiß ich nicht, ich weiß
ja auch, dass es nicht

nicht. Meine Pflicht als
norwegischer Künstler will
ich aber thun und gebe Ihnen
mein Wort: Sie werden heute
davon haben. Die Musik ist
originell, sehr orientalisir, ausgezeichnet für Orchester
gebaut und dabei sehr
verständlich. Sehen Sie,
das ist viel auf einmal,
aber nicht zu viel gesagt.
Die Partitur ist augenblick-
lich bei mir. Wenn Sie
aber darauf reflectiren
sollten, sothe ich dazu,
dass Sie keinen concorre-
tiven Leipziger Musiker
so Richter nehmen.
Am liebsten lassen Sie
spielen und hören
selbst. Es wird Ihnen
gefallen. Und wenn

196e

nicht, ja, - dann haben
Sie jedenfalls eine sehr
gefährliche Ohrenkrankheit
bekommen! Ich hoffe aber,
dass die reine Herzberger
Luft nicht ohne Einfluss
auf Ihren geistigen wie
körperlichen Spannkraft
geblieben ist. Aus diesem
Grunde ist auch dieses
Dreieck so lang geworden.
Eine Ermüdung erlaube
ich mir, nicht voranzusetzen.
In reiner Hoffnung grüße
ich Sie auf Herzlichste.
Dasselbe hat meine Frau.
Herzlichen
Gruß

Edward Greig

Dans
Zurückführung von Das Signet
ist auf October verschoben.

Ja ich nicht wünsche, dass
dieses voluminöse Opus verloren
geht, schick ich es Söcherkeit
halber nach Leipzig. Möthigfalls
wenden Sie es denn durch die
Armsucht Ihres Neffen, dem
ich sehr zu grüßen bitte, erhalten

Dass Sie die Stimmen zu dem Tausch
des Herzoginestochters vernichtet
haben, ist ja ein ja ein - Uebeldingend!
Als Strafe profeguhre ich feuerlich
dass Sie einmal aus der Coche
erwachen werden!

1896.
Troldhøngen den 18/6.
Edvard Grieg.